Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 23

Artikel: Der Bettler und sein Hund
Autor: Chamisso, Adalbert v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672348

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Curly". „Ein getreuer Freund; er härmte sich um seine verlorene Herrin und starb."

*

So lauten einige der Inschriften, und es sind nicht etwa nur Frauen, deren Liebe zum Hund auf so innige Weise zum Ausdruck kommt, denn auf einem Stein sagt beispielsweise Sir S.G.B., daß sein „Darling Jockie", ein schottischer Schäferhund, der „intelligenteste, treueste, sanfteste, gelassenste und anhänglichste Hund war, der jemals gelebt, und daß er angebetet wurde von seinem ergebenen und trauernden Freunde."

Auch ein Bibelwort steht auf einem Grabstein, in Erinnerung an den kleinen „Puck", der fast dreizehn Jahre lang lebte, und dessen Herz „in einer falschen Welt tapfer und treu war." — „Dennoch ist vor Gott derselbigen nicht einer vergessen."

Dies schrieb der Apostel von den Sperlingen, die man um zween Pfennige verkaufen konnte; wie viel mehr können wir sie auf den Hund, den treuesten Gefährten des Menschen, beziehen!

Am Fenster des Wärterhauses zwitschert ein Vogel im Käfig, der Hund des Torhüters bellt; jenseits der Stechpalmen, die den Friedhof gegen die Straße abschließen, rollen unaufhörlich die Wagen, es klingt wie das Brausen eines mächtigen Stromes. Von der Parkseite her werfen Kastanienbäume ihre Schatten in die Einsamkeit. Der letzte Winkel des Hundefriedhofs ist jetzt besetzt, es ist kein Raum mehr für ein Grab, doch die Inschriften geben uns Kunde, daß es nicht nur „Hundetreue" gibt, sondern auch zärtlichste Hingabe des Menschen an den Hund. So mancher, der „genug von den Menschen hat", findet in dieser stummen Kreatur einen Gefährten, der es vermag, tiefste Gefühle der Anhänglichkeit und Treue in ihm auszulösen.

Der Bettler und sein Hund.

Drei Taler erlegen für meinen Hund!
So schlage das Wetter mich gleich in den Grund!
Was denken die Herren von der Polizei?
Was soll nun wieder die Schinderei?

Ich bin ein alter, ein kranker Mann,
Der keinen Groschen verdienen kann;
Ich habe nicht Geld, ich habe nicht Brot,
Ich lebe ja nur von Hunger und Not.

Und wann ich erkrankt und wann ich verarmt,
Wer hat sich da noch meiner erbarmt?
Wer hat, wann ich auf Gottes Welt
Allein mich fand, zu mir sich gesellt?

Getrost gehungert und nicht geknurrt?
Wer hat mit mir, wenn ich hungrig, gemurrt,
Wer, wann ich fror, hat mich gewärmt?
Wer hat mich geliebt, wann ich mich gehärmt?

Es geht zur Neige mit uns zwei'n,
Es muß, mein Tier, geschieden sein;
Du bist, wie ich, nun alt und krank,
Ich soll dich ersäufen, das ist der Dank!

Das ist der Dank, das ist der Lohn!
Dir geht's wie manchem Erdensohn.
Zum Teufel! ich war bei mancher Schlacht,
Den Henker hab ich noch nie gemacht.

Das ist der Strick, das ist der Stein,
Das ist das Wasser — es muß ja sein.
Komm her du Köter, und sieh mich nicht an,
Noch nur ein Fußstoß, so ist es getan.

Wie er in die Schlinge den Hals ihm gesteckt,
Hat wedelnd der Hund die Hand ihm geleckt,
Da zog er die Schlinge sogleich zurück,
Und warf sie schnell um sein eigen Genick.

Und tat einen Fluch gar schauderhaft,
Und raffte zusammen die letzte Kraft,
Und stürzt in die Flut sich, die tönend stieg,
Im Kreise sich zog und über ihm schwieg.

Wohl sprang der Hund zur Rettung hinzu,
Wohl heult er die Schiffer aus ihrer Ruh',
Wohl zog er sie winselnd und zerrend her,
Wie sie ihn fanden, da war er nicht mehr.

Er ward verscharret in stiller Stund,
Es folgt ihm winselnd nur der Hund.
Der hat, wo den Leib die Erde deckt,
Sich hingestreckt und ist da verreckt.

Adalbert v. Chamisso.